

Werner Koep-Kerstin
Vorsitzender der Humanistischen Union
Fidicinstr. 18
10965 BERLIN

Berlin 15.4.2014

030-32730173
01782058 246

„Was wir von Fritz Bauer lernen können“/ Nils Minkmar, FAZ v. 10.4.2014

Sehr geehrte Damen und Herren,
für den Abdruck des folgenden Leserbriefes wäre ich dankbar.

Mit freundlichen Grüßen
Werner Koep-Kerstin
Vorsitzender der Humanistischen Union

Es ist bedauerlich, dass die Mitgliedschaft Fritz Bauers in der Humanistischen Union und seine Rolle als deren Mitbegründer nicht erwähnt werden, obwohl Ausstellung und Katalog seine Beitrittserklärung abbilden. Statt zu betonen: „Er war Jude, aber nicht religiös“, wäre es richtiger gewesen, von seiner jüdischen Herkunft zu sprechen und seine geistige Heimat zu benennen, nämlich Humanismus und Aufklärung. Dass es manchmal „still und leer geworden ist um Fritz Bauer“ ist nur bedingt richtig. Seit 1969 hat die Humanistische Union durch regelmäßige Verleihung des Fritz Bauer-Preises das Andenken an das politisch-rechtliche Vermächtnis Bauers wachgehalten. Seit der Berlinale 2010 liegt der 100 minütige Film von Ilona Ziok über Bauer vor. Die „Aktion Mensch“ platzierte den Film bundesweit in über 100 Kinos; die Humanistische Union begleitete zahlreiche dieser Filmvorführungen mit Diskussionsveranstaltungen. Es ist nicht nachzuvollziehen, wieso das die Ausstellung begleitende Filmprogramm den brav gemachten ZDF-Film (2014, 45 Min.) ankündigt, auf den viel bedeutenderen und preisgekrönten Film von Ilona Ziok aber nicht einmal hingewiesen wird - einen Film, der inzwischen auch international Beachtung gefunden hat und in zahlreichen Ländern gezeigt wird.

Es ist befremdlich, dass der Autor Minkmar von einer Homosexualität Bauers als faktisch gegeben ausgeht. Heute eher unbedeutend, wäre diese Behauptung in der Nachkriegszeit hinsichtlich der Funktion Bauers einer Denunziation gleichgekommen. Im Katalog wird ein Dokument der dänischen Polizei zitiert, in dem vom „*vermutlich* homosexuellen Verhalten“ Bauers die Rede ist. Der Katalog nutzt den Begriff „Denunziation“, um zu charakterisieren, wie schwedische Diplomaten versucht hatten, Bauers Einreise nach Schweden mit Hinweisen auf gewisse „Umstände“ - gemeint ist die nach Akten der Polizei „*vermutliche*“ Homosexualität Bauers - zu verhindern. Der Autor Ronen Steinke stellte in einer Lesung seines Bauer-Buches im November 2013 in der Humboldt-Universität fest: „Es gibt keine Belege dafür, dass Fritz Bauer homosexuell war.“

Es scheint, als würde um den Tod Fritz Bauers eine neue Legende gestrickt, nämlich die der restlos geklärten Todesumstände: Er sei „schlicht“ gestorben, weil „überarbeitet“. Niemand kann einen Freitod Bauers oder „Fremdeinwirkung“, sprich Mord, belegen. Aber dass die Todesumstände zweifelsfrei seien und keine Fragen aufwerfen – das ist am wenigsten zutreffend.

Werner Koep-Kerstin
Vorsitzender der Humanistischen Union